



Der Kirchenraum der reformierten Kirche Buchs

Das Kirchengebäude der Zürcher Architekten Alfred und Heinrich Oeschger wurde 1950 eingeweiht. Das Kircheninnere besteht aus einem einzigen weiten Raum mit einer Decke aus Tannenholz. Er hat eine Länge von 23,5 m und eine Breite von 12 m. Bei einer normalen Bestuhlung bietet die Kirche 387 Personen Platz. Auf der Westseite erhebt sich der 26 m hohe Turm mit der Turmuhr und den fünf Glocken. Angebaut an die Kirche ist ein Unterweisungssaal mit einem Tonnengewölbe aus Tannen- und Lärchenholz. Der ganze Gebäudekomplex ist bis ins Detail asymmetrisch gestaltet.

Spüren Sie die Wärme des Kirchenraums? Fühlen Sie sich an diesem Ort wohl?

Einen Monat nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa wurde in Buchs ein Wettbewerb für eine Kirche eröffnet. Prägend für diese Zeit war die „Landi“, die Landesausstellung von 1939 in Zürich. Diese fiel in eine unruhige Zeit und wurde durch den Ausbruch des Krieges getrübt. Noch während der Ausstellung erfolgte die erste Generalmobilmachung. Die „Landi“ stand im Zeichen der „Geistigen Landesverteidigung“. Der Baustil vieler Pavillons hatte Auswirkungen auf die Schweizer Architektur und wurde „Landistil“ genannt. Er zeichnet sich aus durch eine funktionale, sachliche, leichte und reduzierte Gestaltung. Als Heimatstil sucht er die eigenen Wurzeln. Dabei geht es nicht um die Nachahmung vergangener Zeiten. Es geht vielmehr um die Anwendung örtlicher Baustoffe und heimatlicher Handwerkstraditionen. Die Schönheit eines Gebäudes zeigt sich durch geschnitztes Holz, behauenen Stein und geschmiedetes Eisen. Ausladende Dächer, Sprossenfenster und Erker prägen die Ästhetik. Die Tugend wird im Einfachen und Bescheidenen gesucht.

Die Kirche Buchs wurde im Geiste dieser Zeit gestaltet. Architektonische Ansprüche und praktischer Nutzen werden in geschickter Weise zusammengeführt. Der damalige Pfarrer Walter Wolfer schrieb anlässlich der Einweihung: *„Die Kirche ist im Innern und im Äussern von grösster Einfachheit und wirkt wesentlich durch harmonische Verhältnisse und materialgerechte Durchbildung. Die Schaffung eines Kirchenraums von schlichter Würde und Grösse war höchstes Anliegen der Architekten“.*

Die Brüder Alfred (1900–1953) und Heinrich (1901–1982) Oeschger aus Zürich zählten Anfang der 30er Jahre zu den renommierten Architekturbüros. Ihnen wurde die grosse Festhalle der Landesausstellung 1939 zur Ausführung übertragen. Erfolgreich waren sie vor allem in den 1950er Jahren mit öffentlichen Bauten und im genossenschaftlichen Wohnungsbau. Die Krönung bildete der interkontinentale Flughafen Kloten, der 1953 eröffnet wurde.